



# THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 21 | März 2016



## Im Bau

Die THM expandiert in Gießen und Friedberg.

S04-11

## Im Verbund

Das Netzwerk CUCÉE besteht seit 15 Jahren.

S20-21

## Im Team

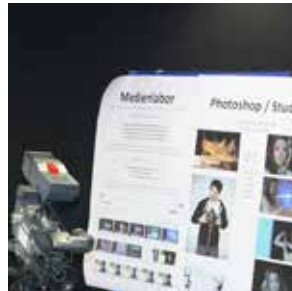
Prof. Katja Specht verstärkt das THM-Präsidium.

S28

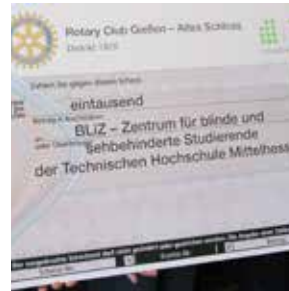
# Inhalt



**S04 – 11**  
Dossier



**S12 – 23**  
Campus



**S24 – 27**  
Protokoll



**S28 – 31**  
Namen

## Impressum

**Herausgeber**  
Der Präsident

**Redaktion**  
Dr. Armin Eikenberg  
Erhard Jakobs

**Anschrift der Redaktion**  
Pressestelle der TH Mittelhessen  
Wiesenstraße 14  
35390 Gießen  
Telefon: 0641-309-1040  
Pressestelle@thm.de

**Satz**  
Satz + Druck Böll  
Von-Werner-Straße 8  
53572 Unkel

**Druck**  
Druckerei Bender  
Hauptstraße 27  
35435 Wettenberg

**Auflage**  
2800

**Redaktionsschluss der Ausgabe 22**  
29. April

**Titel**  
Vision im Wachsen – der THM-Campus in der  
Gießener Gutfleischstraße (Grafik: Hascher  
Jehle Planungsgesellschaft)

**Fotos**  
Eikenberg, eikenroth Media, Christine Fritz,  
Marco Gisse, Richard Grieger, Sonja Hähner,  
Jakobs, Christine Niksch, Axel Schumann,  
Till Schürmann

**Grafik**  
Studio H2K Architekten (S. 4, 6), Architektur-  
büro Möller (S. 5), Ferdinand Heide (S. 7),  
Rüdiger Baumann (S. 7), Hascher Jehle Pla-  
nungsgesellschaft (S. 8), Till Schürmann (S. 20)



## Erstens

Wo systematische Stadtentwicklung betrieben wird, haben Bauvorhaben eine zentrale Funktion. Das gilt vor allem, wenn vorhandener Bestand nicht bloß arrondiert wird, sondern neue Areale mit zukunftssträchtigen Nutzungskonzepten entworfen und realisiert werden. Unter diesem Blickwinkel kann man feststellen, dass die TH Mittelhessen in Gegenwart und näherer Zukunft Substanzielles zur Weiterentwicklung der Städte Gießen und Friedberg beiträgt.

Das belegen die laufenden Bauprojekte, über die wir im Dossier dieser Ausgabe berichten. Im Januar haben wir mit der Errichtung unseres Labor- und Technologiezentrums in der Gießener Gutfleischstraße begonnen. Die Ausweitung des Friedberger Campus auf das Terrain der ehemaligen „Housing Area“ schreitet fort. Das neue Modulgebäude für drei Fachbereiche, in dem Labore, aber auch Seminarräume und Büros untergebracht werden, soll noch 2016 fertig werden. Zugleich laufen die Vorbereitungen, dort ebenfalls ein großes Technologiezentrum zu bauen. Darüber hinaus kann man in diesem Heft erfahren, wie der Wettbewerb für den Neubau in der Gießener Moltkestraße ausgegangen ist und welchen Zeitplan es zur Umgestaltung der Wilhelm-Leuschner-Straße in Friedberg gibt.

„Wo gebaut wird, da geht's voran.“ Mit diesem Satz habe ich vor einiger Zeit ein Editorial dieses Magazins eröffnet. Ich verstehe ihn jetzt als optimistischen Gruß, mit dem ich mich nach zehn Jahren im Amt als Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen von Ihnen, den Leserinnen und Lesern, verabschiede. Bleiben Sie unserer Hochschule verbunden und nutzen Sie auch künftig die Möglichkeit, sich durch die Lektüre dieser Zeitschrift über die kontinuierliche Entwicklung der THM zu informieren.

Prof. Dr. Günther Grabatin  
Präsident





Das Modulgebäude in der Karlsbader Straße wird in diesem Jahr bezugsfertig sein.

## Mehr Platz in Friedberg

Für rund zwei Millionen Euro kaufte die THM 2010 in Friedberg ein gut 8300 Quadratmeter großes Teilstück der ehemaligen US-Housing Area in der Karlsbader Straße. Das neue Gelände ist nur rund 100 Meter vom alten Campus entfernt. In diesem Jahr wird dort ein Modulgebäude aus standardisierten Elementen bezugsfertig sein. Etwa 750 Quadratmeter Nutzfläche stehen dann den Fachbereichen Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie, Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung zur Verfügung. Der zweigeschossige Bau bietet vorwiegend Labore, aber auch Büros, Seminar- und Gruppenarbeitsräume. Die Kosten von 5,5 Millionen Euro werden aus dem Hochschulpakt II finanziert.

In der Genehmigungsphase ist ein neues Technologiezentrum. Ebenfalls auf dem Gelände der Housing Area soll in

den nächsten Jahren ein Gebäude für die technisch-naturwissenschaftlichen Friedberger Fachbereiche mit einer Nutzfläche von mehr als 1800 Quadratmetern entstehen. Aus dem Heureka-Programm des Landes Hessen werden dafür voraussichtlich gut 14 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

Ein wichtiger Schritt in Richtung attraktiverer Campus ist die Umgestaltung der seit 2012 auf THM-Höhe gesperrten Wilhelm-Leuschner-Straße. Die wenig attraktive Asphaltfläche soll zu einem Campusplatz mit Aufenthaltsqualität werden. Noch in diesem Jahr will die THM beginnen, Pläne der Gießener Landschaftsarchitekten Sommerlad Haase Kuhli umzusetzen. ■



So könnte das neue Technologiezentrum aussehen.





Die Arbeitsgemeinschaft aus StudioH2K Architekten und Drees & Sommer Advanced Building Technologies gewann den ersten Preis.

## Baubeginn 2018

Eine Arbeitsgemeinschaft aus Hamburg hat den Realisierungswettbewerb für die Bebauung des ehemaligen CVJM-Geländes in der Gießener Moltkestraße gewonnen. Die TH Mittelhessen hatte das Gelände 2010 gekauft. Ab 2018 werden dort auf etwa 2200 Quadratmetern Labore, Büro- und Seminarräume für den Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik (ME) entstehen. Das Land finanziert den Neubau mit 15 Millionen Euro aus dem Heureka-Programm.

Der Siegerentwurf der Arbeitsgemeinschaft aus StudioH2K Architekten und Drees & Sommer Advanced Building Technologies orientiert sich an den Vor-

gaben des Masterplans für den Gießener THM-Campus. Das Frankfurter Büro Schneider + Schumacher hatte damit 2010 einen städtebaulichen Realisie-



Niels Kespohl von StudioH2K erläutert den Siegerentwurf.

rungswettbewerb gewonnen. „Wir sind sehr stolz, dass wir den ersten Stein in diesem städtebaulichen Masterplan setzen dürfen“, sagte Architekt Niels Kespohl vom Siegerteam.

Die Planung des ersten Preisträgers sieht einen dreigeschossigen Bau im Südwesten und Nordosten sowie einen zweigeschossigen mittleren Gebäudeteil mit großzügiger Dachterrasse vor. Eine wärmeschutztechnisch optimierte Elementfassade aus weißen Aluminiumprofilen charakterisiert den Baukörper. Der Fensterflächenanteil liegt bei über 50 Prozent. Ziel des Entwurfes, so heißt es in den Erläuterungen, sei „die Schaffung eines identitätsstiftenden Eingangstores zum neuen Campus der THM in Gießen. Fließende Übergänge von Innen und Außen sowie Ein-, Aus- und Durchblicke ermöglichen vielfältige Blickbeziehungen und lassen einen offenen Lerncampus entstehen.“

Alle Räume sind barrierefrei zugänglich. Im Zentrum der Energieversorgung steht ein wärmegeführtes Blockheizkraftwerk, das weitgehend mit Biogas betrieben wird. Das Konzept der „Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung“ sieht vor, mit der Wärme des Kraftwerks im Winter zu heizen und im Sommer eine Adsorptionskältemaschine zu betreiben. Sie erzeugt die Kälte für die Lüftungstechnik, die Versuche in den Laboren und die Klimatisierung der Büroflächen.

Laut Dekan Prof. Dr. Jörg Gollnick werden drei Institute seines Fachbereichs in den Neubau einziehen. Angesichts der Ausweitung des Studienangebots und zunehmender Forschungsaktivitäten freue er sich darauf, dass die neuen Räume in absehbarer Zeit ME zur Verfügung stünden.

Am Wettbewerb nahmen 58 Teams teil. In einer zweiten Runde waren noch 14 Büros vertreten. Das Preisgericht unter dem Vorsitz des Stuttgarter Architekten und Stadtplaners Prof. Dr. Franz Pesch vergab den zweiten Preis an die Frankfurter Arbeitsgemeinschaft des Architekten Ferdinand Heide mit dem Ingenieurbüro Alhäuser + König. Den dritten Preis erhielten



Rüdiger Baumann Generalplanung und Bähr Ingenieure. Eine Anerkennung sprachen die Juroren der Arbeitsgemeinschaft von Netzwerkarchitekten und Inovis aus.

THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin, der wie Gießens Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich dem Preisgericht angehörte, begrüßte das Resultat: „Mit den vorliegenden Entwürfen wird es gelingen, die bauliche Entwicklung des innerstädtischen Campus in der Wiesenstraße fortzuführen. Der Siegerentwurf bietet eine sehr funktionale Lösung, die für die Zukunft auch eine flexible Weiterentwicklung zulässt“.

Der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen hatte den Wettbewerb verantwortlich organisiert.

Der Entwurf des Frankfurter Architekten Ferdinand Heide (oben) landete auf Platz zwei. Der dritte Preis ging an Rüdiger Baumann aus Berlin.



# Filigran, freundlich, modern

Die Baustelle ist eingerichtet, die Erdarbeiten beginnen Ende März, im Mai der Rohbau. Mitte 2018 soll das Labor- und Technologiezentrum in der Gießener Gutfleischstraße fertig sein. Für knapp 56 Millionen Euro aus dem Heureka-Programm des Landes entstehen auf dem früheren Telekomgelände drei neue Gebäude mit einer Nutzfläche von 4600 Quadratmetern.

Neben Laboren, Büros und Räumen für die Lehre wird auch ein Café mit großzügigen Außenflächen zum Campus gehören. Nutzer sollen die Fachbereiche Life Science Engineering sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik sein.

In einem Realisierungswettbewerb hatte sich 2013 die Arbeitsgemeinschaft Hascher Jehle Planungsgesellschaft und Hutterreimann Landschaftsarchitekten (beide Berlin) gegen 23 Wettbewerber durchgesetzt. Den Gewinnern war es

nach Auffassung des Preisgerichts gelungen, die vielfältigen Anforderungen der Auslobung in eine nachhaltige energieeffiziente und ästhetisch anspruchsvolle Architektur zu übersetzen.

Eine „Lernlandschaft mit unterschiedlichen Freiraumqualitäten“ wünschte sich Prof. Rainer Hascher bei der Vorstellung seines Entwurfs. „Der dreiseitig klar gefasste Platz, der als zentraler Treffpunkt für das studentische Leben und den informellen Kommunikationsaustausch gestaltet ist, wird dabei mit seinen ho-

hen Aufenthaltsqualitäten zum Herz des Campus. Die Gebäude sind im direkten Zusammenspiel mit dem durchgängigen Freiraum entwickelt, Außen- und Innenräume gehen fließend ineinander über.“

Auch THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin lobte die Planer: „Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf ist trotz seines Volumens filigran, freundlich und modern. Er überzeugt durch Leichtigkeit, Offenheit und ein Maximum an Flexibilität und Dynamik. Ich bin sicher, das neue Labor- und Technologiezentrum wird erstklassige Bedingungen für Forschung und Lehre bieten.“

Bis es so weit ist, wird es allerdings noch fast zweieinhalb Jahre dauern. Zu Beginn sind knapp 30.000 Kubikmeter Bodenaushub abzutransportieren. Anschließend startet der Rohbau: eine 4300 Quadratmeter große Bodenplatte wird gegossen, die die drei Gebäude trägt. ■



Eine „Lernlandschaft mit unterschiedlichen Freiraumqualitäten“ soll in der Gutfleischstraße entstehen.

# Oval, praktisch, gut

Die zentrale Informationsstelle der TH Mittelhessen in Gießen hat ein neues Domizil. Der Pavillon auf dem Campus in der Wiesenstraße, in dem sie jetzt residiert, steht Besuchern, Studieninteressierten, Mitarbeitern, vor allem aber Studentinnen und Studenten offen. Das ovale Gebäude wurde vom Gießener Architekturbüro „aplus“ geplant. Für den Innenausbau war die Abteilung Facility Management der THM verantwortlich.



Attraktive Visitenkarte der THM: der neue Informationspavillon in der Gießener Wiesenstraße

Seit ihrer Gründung im Jahr 2008 war die „Info“ im Foyer des Hauptgebäudes der Hochschule zuhause. „Wir haben sie nun an einem Ort untergebracht, wo sie noch mehr Aufmerksamkeit findet. Wer es in die Wiesenstraße geschafft hat, hat auch unsere zentrale Anlaufstelle erreicht“, so Prof. Dr. Günther Grabatin bei der Eröffnung. Der THM-Präsident betonte, dass trotz der vielen Möglichkeiten, die heute die elektronischen Medien bieten, das persönliche Gespräch nach wie vor der beste Weg



Vorbildlich ausgestattet: THM-Präsident Prof. Günther Grabatin bei der Eröffnung des Merchandising-Shops

sei, Besuchern zu zeigen, dass sie willkommen sind.

Auf 85 Quadratmetern in zentraler Campuslage bietet die Hochschule ihren Service montags bis freitags von 7.30 bis 18.00 Uhr an. Das Angebot werde rege genutzt, wusste Jutta Müller zu berichten. Knapp drei Viertel der Ratsuchenden sind Studentinnen und Studenten, gut zehn Prozent Hochschulmitarbeiter, der Rest Besucher, so die Leiterin der Zentralen Studienberatung, zu der das Informationszentrum gehört. Einer Erhebung, die auch die „Info“ in Friedberg einbezog, ergab pro Jahr etwa 50.000 persönliche Kontakte. 20.000 Mal wurde Rat per Telefon oder E-Mail gesucht.

Der Service scheint gut anzukommen. Bei einer Online-Befragung unter Studentinnen und Studenten waren 94 Prozent der Meinung, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihnen „sehr gut“ oder „gut“ weitergeholfen haben.

Am neuen Standort, der deutlich mehr Platz bietet als die vorherigen Räume, ist

nun auch eine Servicestelle der IT-Abteilung angesiedelt. Hier erhalten Studenten zum Beispiel bei Problemen mit ihrem Laptop Hilfe. Der Pavillon fungiert außerdem als Treffpunkt für Besuchergruppen.

Seit Mitte Februar ist dort auch der neue Merchandising-Shop angesiedelt. Im Angebot sind T-Shirts, Kapuzenpullover, Tassen, Kugelschreiber und Powerbanks, mobile Akkus zum Aufladen von Handys. Auch den THM-Krimi von Arnold Küsters gibt es hier. Das Sortiment mit THM-Logo soll nach und nach erweitert werden. ■





Bis 2018 wird die Instandsetzung des C-Gebäudes in der Gießener Wiesenstraße dauern.

## Modernisierter Riese

„Das Sanierungsobjekt ist ein Stahlbeton-Skelettbau aus dem Jahr 1977. Das Gebäude hat 10 Geschosse und ein Staffelgeschoss mit Technikräumen. Mit einer Höhe von 37 m ist es als Hochhaus klassifiziert. Eine Brandschutz- und Schadstoffuntersuchung ergab, dass das Gebäude in beiderlei Hinsicht schwere Mängel aufweist. Da Ausweichflächen für die Nutzungen nicht in ausreichendem Umfang und in passender Qualität zu finden sind, wird die Sanierung bei laufendem Betrieb stattfinden.“ So heißt es in einem Bericht der Darmstädter Architekten Voigt und Herzig aus dem Jahr 2014 über das C-Gebäude.

Für die Arbeiten an dem mit 8000 Quadratmetern größten THM-Bau in Gießen stehen 7,5 Millionen Euro zur Verfügung. Der Masterplan der Hochschule für den Campus Gießen sieht mittelfristig einen

Abriss des C-Gebäudes vor. Die Räumlichkeiten sollen allerdings noch mindestens bis 2025 genutzt werden.

Im Lauf der Arbeiten werden unter anderem die Toiletten saniert, schadstoffbelastete Bauteile entsorgt und die Lüftungsanlage erneuert. Eine neue Feuertreppe gehört ebenfalls zum Programm.

Die Sanierung des A-Gebäudes in der Wiesenstraße wird in diesem Jahr abgeschlossen werden können. Verschiedene Fachbereiche und zentrale Abteilungen nutzen das Hochhaus aus den 70er Jahren. Außerdem ist im Erdgeschoss die Mensa untergebracht. Seit 2013 wird das Gebäude mit einer Nutzfläche von 7300 Quadratmetern bei laufendem Betrieb saniert. Die Gesamtkosten liegen bei 6,5 Millionen Euro. ■



Rechtzeitig vor dem Semesterstart ist sie fertig geworden, die großzügige Lernlandschaft der Bibliothek. Helles Holz und Sechsertische mit THM-grünen Polsterbänken prägen die Räumlichkeiten im Erdgeschoss des C-Gebäudes. Ein neues Servicekonzept, das den Nutzern ermöglicht, Bücher und andere Medien selbstständig auszuleihen, hatte die THM-Bibliothek schon im Herbst 2014 als erste hessische Hochschule eingeführt. Servicemitarbeiter sind den Nutzern bei allen Fragen behilflich. Das neue Erdgeschoss markiert nur ein Etappenziel. Nun beginnt die Renovierung des 1. Obergeschosses. ■



Momentaufnahmen aus dem März 2016: Während das Modulgebäude auf dem Terrain der ehemaligen Housing Area in Friedberg (oben) sich der Bezugsfertigkeit nähert, wird das Fundament für das Labor- und Technologiezentrum auf dem Campus an der Gießener Gutleischstraße vorbereitet.

## Baufortschritte



m<sup>3</sup>



Prof. Dr. Günther Grabatin, hier 2005 bei seiner Kandidatur um die Präsidentschaft, wird Ende März nach Erreichen der Altersgrenze Präsidium und Hochschule verlassen, um ...

### **Mit welchen konkreten Zielen haben Sie das Amt des Präsidenten angetreten?**

Übergeordnetes Ziel war, die Attraktivität der FH Gießen-Friedberg zu steigern. Das hieß konkret: die Einführung der neuen internationalen Studienabschlüsse erfolgreich fortsetzen, das Forschungsprofil mit verschiedenen Schwerpunkten schärfen und ausbauen, StudiumPlus mit seinen dualen Qualifikationsangeboten weiter entwickeln, unsere regionale Vernetzung insgesamt intensivieren, zugleich Auslandskooperationen fördern. Und nicht zuletzt ging es mir darum, die laufende Diskussion über einen neuen Namen der Hochschule zu einem Resultat zu führen, von dem Entwicklungsimpulse ausgehen.

### **Wie beurteilen Sie die Entwicklung unserer Hochschule in den vergangenen zehn Jahren?**

Eine solche Beurteilung, die ja viel mit einer persönlichen Bilanz meiner Amtszeit zu tun hätte, will ich Laudatoren und Kritikern überlassen. Was man feststellen kann, ohne zu bewerten, sind bestimmte Parameter: Das Plus an Studierenden beträgt in diesem Zeitraum 50 Prozent, ebenso der Zuwachs an Fläche. Das Budget der Hochschule – auch die Forschungsmittel – konnten wir mehr als verdoppeln. Die THM ist bundesweit die viertgrößte Hochschule für Angewandte Wissenschaften. StudiumPlus haben wir so etabliert, dass es auch außerhalb Hessens als „Best-Practice-Modell“ anerkannt wird.

### **Welche Entscheidung halten Sie für Ihre wichtigste im Amt?**

Die Einführung des neuen Namens Technische Hochschule Mittelhessen zum März 2011 hat auf vielen Ebenen so positive Effekte gebracht, dass ich sie auf Platz 1 setze. Sie beruhte auf einem internen Willensbildungsprozess und politischer Verständigungsarbeit. Als Präsident habe ich mich entschieden für diese Lösung eingesetzt. Aber selbstverständlich ist das ein Erfolg des

## Neun Fragen nach zehn Jahren

### **Wissen Sie noch, was Sie am 1. März 2006 gemacht haben?**

Das war der Tag meines Dienstantritts als Präsident, ein Mittwoch. Anders als heute lag mein Fahrziel damals in der Gießener Wiesenstraße. Der Präsidialtrakt war noch im ersten Stock des A-Gebäudes der FH Gießen-Friedberg untergebracht. Was sich seitdem alles getan hat, wird ansatzweise schon daraus ersichtlich, dass die Hochschule inzwischen TH Mittelhessen heißt, sich räumlich zur Stadtmitte hin ausgedehnt hat und dass heute ihre Leitung mit vielen Verwaltungsabteilungen an der Ostanlage arbeitet. Doch zurück zu meinem ersten Tag am Präsidentschreibtisch: Der Empfang durch die engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war freundlich und konstruktiv. Natürlich führte ich zum Einstieg viele Gespräche, um zügig in mein neues Amt hineinzufinden. Doch mir war auch daran gelegen, aus Sicht möglichst vieler Hochschulmitglieder, die in unterschiedlichen Funktionen tätig sind, zu erfahren, wie der Laden läuft

und ihrer Ansicht nach künftig laufen sollte.

### **Was hat Sie seinerzeit motiviert, die Leitungsverantwortung für die FH Gießen-Friedberg zu übernehmen?**

Als Wirtschaftsingenieur spreche ich die Sprache der Kaufleute genauso wie die der Techniker. Ich war davon überzeugt, mit dieser doppelten Ausrichtung, die ja auch das Profil unserer Hochschule prägt, hier etwas bewegen zu können. Dabei hatte ich besonders im Blick, die Leistungen der Hochschule so auszubauen, dass die Region Mittelhessen noch stärker davon profitieren kann. Das gilt für die akademische Lehre, die anwendungsorientierte Forschung und die Weiterbildung. Denn bei der aktuellen demografischen Entwicklung, die Anlass zur Sorge gibt, bietet das Potenzial unserer Hochschule im engen Verbund mit der heimischen Wirtschaft die Chance, gesuchte Nachwuchskräfte an die Region zu binden, aber auch für Mittelhessen zu gewinnen.



... seinen Elan künftig genussvoll in der „neu gewonnenen Freiheit“ auszuleben.

Kollektivs. Was die Alltagsarbeit angeht, halte ich die Auswahl der Vizepräsidenten für überaus wichtig. Wenn ich zurückblicke auf unser Miteinander im Präsidium, komme ich zu dem Schluss, die richtigen Kollegen an meiner Seite gehabt zu haben.

**Gibt es ein Arbeitsfeld, auf dem Sie mehr erreichen wollten?**

Mein Verständnis war und ist, dass ein Hochschulpräsident Verantwortung für ein überaus komplexes Gebilde übernimmt, das immer in Bewegung bleibt, keinen Stillstand kennt. Hochschulentwicklung ist also ein stetiger Prozess, ein Beispiel für das, was Heraklit mit der Erkenntnis „panta rhei“ benannt hat. Wenn aber alles im Fluss ist, kann man nicht wirklich fertig werden mit seinen Aufgaben. Anders gesagt: Auf jedes erreichte Etappenziel folgt ein neuer Start.

**Hatte die Bildungs- und Hochschulpolitik in den letzten zehn Jahren Ihnen auch Überraschungen zu bieten?**

Ja, da könnte ich einige nennen. Erinnern Sie sich zum Beispiel daran, dass Hessen in diesem Jahrtausend schon

einmal ein Land war, wo allgemeine Studiengebühren erhoben wurden. Kaum hatte sich unser Blutdruck von den Diskussionen über deren Einführung erholt, wurden sie schon wieder abgeschafft. Merke: In der Politik dauern Kurswechsel oft länger, es kann aber auch ganz schnell gehen.

Zwar war es ein oft formulierter und wohlbegründeter Wunsch, aber dass er sich erfüllte, kam dann doch – nicht nur für mich – überraschend: Hessen ist bei einer politischen Reform vorneweg geschritten, die zur Folge hat, dass Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, also ehemalige Fachhochschulen, in forschungsstarken Fachrichtungen das Promotionsrecht erhalten können. Das neue HHG hat damit im Dezember 2015 einen Meilenstein gesetzt. Das gilt ganz unabhängig von der Tatsache, dass wir an der THM dabei unseren eigenen Weg gehen, das heißt die bewährte Kooperation mit den Universitäten Gießen und Marburg fortsetzen.

**Wenn Sie als Pensionär noch einmal ein Studium aufnehmen? Welchen Studiengang würden Sie wählen?**

In dem Fall würde ich es mit der Auffrischung und Vertiefung halten, mich also für Wirtschaftsingenieurwesen natürlich an der THM in Friedberg einschreiben. Außerdem wäre ein Auslandssemester in Italien, genauer in Bologna, fällig. Aber das nur im Konjunktiv. Real will ich die künftigen Lektionen meines lebenslangen Lernens außerhalb von Hörsälen absolvieren.

**Womit werden Sie sich vor allem beschäftigen, wenn Sie aus dem Präsidentenbüro ausgezogen sind?**

Da muss ich mich als ziemlich normaler Pensionär outen: Ich werde in jedem Fall die neu gewonnene Freiheit auskosten und genießen. Das heißt, viel Sport machen, Joggen, auf dem Golfplatz weiter dem „Hole-in-one“ nachjagen, meinem Fahrrad Auslauf gönnen. Als Präsident war ich viel in offizieller Mission unterwegs. Darauf will ich ab April 2016 die „Kür des Reisens“ folgen lassen. Und nach den unzähligen Seiten von Erlassen, Verordnungen, Anträgen, Entwürfen und Dienstpost, die ich in den letzten zehn Jahren gelesen habe, will ich mich dann verstärkt der „schönen“ Literatur zuwenden. ■

# Von der Schule auf den Campus

„Was interessiert Sie? Was wollen Sie wissen? Warum sind Sie heute hier?“ Mit dieser Ansprache machten Prof. Dr. Cornelius Malerczyk und Prof. Dr. Christian Schulze den jugendlichen Gästen klar, dass jetzt kein Routinevortrag bevorstand, sondern Wortmeldungen aus ihren Reihen erwartet wurden. Nach kurzem Zögern hob der erste Mutige die Hand und fragte: „In welchen Bereichen kann man sich während des Studiums der Medieninformatik spezialisieren?“

Auch in diesem Januar gaben die Hochschulinformationstage der TH Mittelhessen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, sich bei einem Campusbesuch selbst einen Eindruck vom Studium und ihrem favorisierten Fach zu verschaffen. An der THM in Friedberg zog die gemeinsame Präsentation der Bachelorstudiengänge Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik rund 130 Interessierte an. Nachdem sie in der Einführungsrunde von den beiden Professoren Antworten auf ihre Fragen zu den notwendigen Vorkenntnissen, Studienschwerpunkten, möglichen Auslandssemestern, Berufsaussichten, aber auch zum Praxisbezug und der Kooperation mit Unternehmen erhalten hatten, folgte ein geführter Rundgang durch ausgewählte Labore. An den unterschiedlichen Stationen wurden ihnen kurze Vorträge und Vorführungen zum Beispiel zu den Anwendungsgebieten „Audio und Video in interaktiven Medien“, „3D-Graphik“ und „E-Learning“ geboten. Zugleich erhielten sie Einblicke in die moderne Hochschulausstattung und den Laborbetrieb, der in der praxisorientierten akademischen Ausbildung an der THM eine zentrale Funktion hat.

Alle Fachbereiche der THM hatten unterstützt von der Zentralen Studienberatung an zwei Vormittagen Programme für Stu-



Christian Roth, der am Fachbereich Gesundheit in Gießen Medizinische Informatik studiert, zeigt, was man im Rettungswagen der THM lernen kann.

dieninteressierte organisiert. Insgesamt nahmen diesmal rund 2000 Schülerinnen und Schüler der 12. und 13. Jahrgangsstufen regionaler Gymnasien sowie der Abschlussklassen von Fachoberschulen die Einladung zum Hochschulbesuch in Gießen (1500) und Friedberg (500) an. In

Wetzlar bei StudiumPlus waren es 400. Übergeordnetes Ziel der Hochschulinformationstage ist es, jungen Leuten bei der grundsätzlichen Entscheidung über die Fortsetzung ihres Qualifikationswegs und bei der Wahl eines Studiengangs zu helfen. ■



Der Andrang vorm Gebäude B1 in Friedberg belegt: Was man an der THM studieren kann, interessiert nicht nur Jungs, sondern auch Schülerinnen.

# „Investieren Sie in junge Studierende!“

„Liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten. Für Sie freue ich mich ganz besonders. Sie haben im Studium überdurchschnittliche Leistungen gezeigt und darüber hinaus die Bereitschaft aufgebracht, sich uneigennützig auf verschiedenen Ebenen unseres Gemeinwesens zu engagieren. Sie waren so mutig und initiativ, sich um diese Förderung zu bewerben und wurden dafür belohnt. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Erfolg.“

Mit diesen Worten wandte sich Prof. Dr. Günther Grabatin, Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen, während der Übergabefeier an die diesjährigen Empfängerinnen und Empfänger der Deutschlandstipendien.

Mit 40 liege die Zahl auf dem hohen Niveau des Vorjahres. „Das Deutschlandstipendium hat sich als Modell der Studienförderung an der TH Mittelhessen etabliert“, so Grabatin. Den Stiftern dankte der Präsident für ihr Engagement. Sie zeigten damit ihre Verbundenheit mit der Hochschule. Zur finanziellen Unterstützung durch 300 Euro monatlich, die zunächst auf ein Jahr befristet ist, aber auch für mehrere Jahre bewilligt werden kann, tragen der Bund und nichtstaatliche Geldgeber jeweils die Hälfte bei.

„Die Beträge kann sich jedes Unternehmen leisten“, sagte Thomas Maurer. Sein weltweit tätiges Beratungsunternehmen sei „interessiert, Talente zu fördern und Talente aufzubauen“, so der Senior Partner der Hay Group, die bereits zum dritten Mal dabei ist. Wichtig sei, dass das



Stipendiat Micha Leib verband den Dank an Hochschule und Förderer mit dem Appell, dieses Engagement fortzusetzen.

Stipendium die Studenten entlastet und ihnen ermöglicht, über den Tellerrand hinauszuschauen. Mit der Zusage, Hay werde auch künftig Studienförderung leisten, verband er die Aufforderung an andere Unternehmen, sich an der Initiative Deutschlandstipendium dauerhaft zu beteiligen.

Stipendiat Micha Leib sprach der Hochschule und den Förderern seinen Dank aus. Der Student des Friedberger Masterprogramms Wirtschaftsingenieurwesen appellierte an die Unternehmen, auch im eigenen Interesse ihr Engagement fortzusetzen oder gar auszubauen. „Nutzen Sie die Zeit und investieren Sie weiterhin in junge ambitionierte Studentinnen und Studenten. Bauen Sie erste Bindungen auf und vermitteln Sie die Besonderheiten Ihres Unternehmens“, so Micha Leib.

An der TH Mittelhessen engagieren sich zum wiederholten Mal die Unternehmen Bender, Bilfinger, Ferchau Engineering, die Hay Group, Heraeus, Lidl, Meyer Quick Service Logistics, die OVAG, die Volksbank Mittelhessen, Weber Maschinenbau, die Ludwig Schunk Stiftung, die Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen, der Verein der Freunde und Förderer der THM in Friedberg, die Fördervereine Energie- und Wärmetechnik und Informatik sowie ein Team aus Mitgliedern des Friedberger Fachbereichs Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik.

Neu hinzugewonnen hat die Hochschule bei der vierten Vergaberunde der Deutschland-Stipendien die Adam Opel AG, die Canto GmbH, Lück Gebäudetechnik, die Schramm GmbH und den Rotary Club Biedenkopf. ■



Wohnzimmeratmosphäre bei den Medieninformatikern

## Starthilfe vom Tandem

„Das Tandem-Mentoring vereint die Vorteile eines Peer- und Lehrendenmentorings. Es bietet eine gute Möglichkeit, den Studienstart positiv zu beeinflussen und die Studierenden systematisch auf ihrem Weg hin zum selbstorganisierten Lernen zu unterstützen.“ So lautet nach zwei Semestern das Fazit von Christine Nicksch, die gemeinsam mit den Fachbereichen der THM Mentorenprogramme entwickelt und betreut.

Das im Rahmen des vom BMBF geförderten Projekts „Klasse in der Masse“ konzipierte Tandem-Mentoring startete als Pilotprojekt im vergangenen Sommersemester im Studiengang Medieninformatik. Zehn bis zwölf Erstsemester sind dabei einem Mentorenteam zugeordnet.

Die Besonderheit liegt darin, dass das Tandem sich aus einer Lehrkraft und einem Studenten oder einer Studentin im höheren Semester zusammensetzt. Die Erstsemester erhalten also Ansprechpartner, die die Hochschule aus verschiedenen Perspektiven sehen.

Während des Semesters treffen die Gruppen sich regelmäßig und besprechen aktuelle Fragen und Probleme. Daneben stehen in den jeweils etwa dreistündigen Sitzungen Themen wie Studieren an der THM, System Hochschule, Modulhandbuch, Prüfungsordnung und Workloadplanung auf dem Programm.

Nach einer positiven Evaluation des Pilotprojekts konnten sich im vergangenen Semester erstmals auch Studienanfängerinnen und -anfänger am Fachbereich LSE im Bachelorprogramm Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieurwesen von den Vorzügen des Tandemkonzepts überzeugen. ■

### 6.400.000

Fördermittel von voraussichtlich 6,4 Millionen Euro wird die TH Mittelhessen in den Jahren 2017 bis 2020 aus dem Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre) erhalten. Die gleiche Summe war der Hochschule für ihr Projekt „Klasse in der Masse“ (KiM) schon in der ersten Förderperiode zugesprochen worden.

Programmschwerpunkte in dieser ersten Phase waren die Verbesserung

der Personalausstattung in der Lehre, die Sicherung und Weiterentwicklung der Lehrqualität, die Betreuung und Beratung von Studierenden und Studieninteressierten sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre.

Auch der Folgeantrag, erläutert Projektleiterin Gisa von Marcard, orientiert sich am Ziel der THM, trotz hoher Studierendenzahlen eine möglichst intensive und individuelle Betreuung und Lernunterstützung zu geben. „Für die zweite Förderphase sind neue innovative Maßnahmen hinzugekommen,

wie zum Beispiel das Crowd-Sourcing und das Game-based Learning. Während in der ersten Förderperiode die Sensibilisierung der Lehrenden für die Lernprozesse der Studierenden im Vordergrund stand, rücken nun die Erwartungen und Anforderungen der Lernenden selbst in den Fokus. Die Studentinnen und Studenten sollen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Lernen übernehmen und mit ihren Rückmeldungen aktiv an der Weiterentwicklung der Prozesse und Praxis des Lehrens und Lernens mitwirken“, so von Marcard. ■

# Mikroelektronik europäisch

Eine Forschergruppe des Kompetenzzentrums Nanotechnik und Photonik arbeitet in einem europaweiten Verbundprojekt an der Entwicklung elektronischer Schaltungen aus Kunststoff. Projektleiter an der THM ist Prof. Dr. Alexander Klös. Partner sind die spanische Universität Rovira i Virgili, die École Polytechnique im französischen Palaiseau und die University of Cambridge in England. Am Projekt beteiligt sind außerdem zwei Forschungsinstitute in Frankreich und den Niederlanden sowie drei Softwareunternehmen. Die Europäische Union finanziert das Vorhaben mit knapp 750.000 Euro, um vor allem den Austausch von Forschern zwischen den beteiligten Einrichtungen zu fördern.

Organische halbleitende Materialien ermöglichen es, elektronische Bauelemente durch herkömmliche Druckverfahren wie Sieb- oder Offsetdruck herzustellen. Diese Alternative ist weit weniger leistungsfähig als die klassische Siliziumtechnologie, verspricht allerdings Vorteile auf bestimmten Anwendungsfeldern und ist deutlich billiger. Beim Einsatz zum Beispiel auf Chipkarten oder elektronischen Warenaufklebern

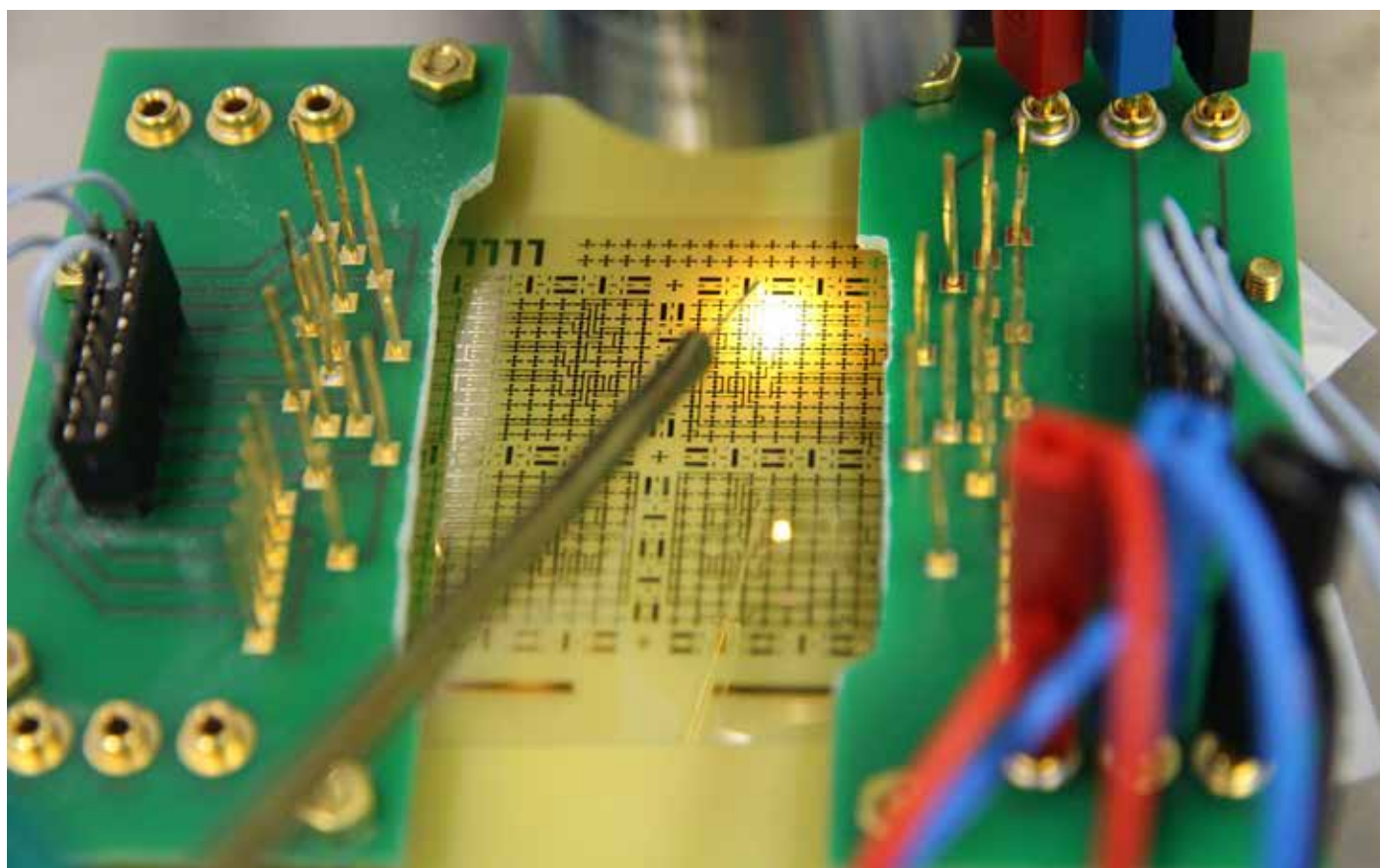
spielt die geringere Leistungsfähigkeit keine Rolle. Das Marktforschungsunternehmen IDTechEx erwartet bis 2026 ein Wachstum des weltweiten Marktvolumens für organische Elektronik von aktuell 26,5 auf 69 Milliarden US-Dollar.

Heute lassen sich mit der neuen Technologie Schaltkreise mit bis zu 100 Transistoren wirtschaftlich herstellen. Der Forschungsverbund, so Klös, will diese

Kapazität mehr als verzehnfachen, so dass die Kunststoffelektronik auch für komplexere und großflächige Anwendungen verfügbar wird. Voraussetzung hierfür sind zunächst Modelle zur Beschreibung der organischen Transistoren. Sie dienen als Werkzeuge für das kommerzielle automatische Design von Schaltkreisen.

Klös erwartet, dass das Projekt einen Beitrag dazu leistet, zu vertretbaren Kosten organische Leuchtdioden (OLEDs) bei der Herstellung großflächiger Displays wie zum Beispiel Fernseher einzusetzen. Sie können auf flexible Folie gedruckt werden und die Zukunftsvision zusammenrollbarer Bildschirme Wirklichkeit werden lassen.

Das Forschungsvorhaben hat eine Laufzeit von vier Jahren. Die Fördermittel stammen aus dem Programm „Horizont 2020“. Damit will die EU einheitliche Rahmenbedingungen für Forschung und Innovation in Europa schaffen und die Fragmentierung der europäischen Forschungslandschaft überwinden. ■



Eine auf Folie gedruckte Schaltung aus organischen Transistoren wird unter dem Mikroskop mit einer Nadel kontaktiert und vermessen.



Projektmitarbeiter Elias Kostis platziert einen Passivsammler zur Detektion von Schadstoffen in der Wiesbeck.

## Belastungen durch Mikroschadstoffe

Mit der „Identifikation von Mikroschadstoffen in Fließgewässern“ befasst sich ein Forschungsprojekt der TH Mittelhessen. Das Land Hessen fördert das Vorhaben mit 35.000 Euro. Projektleiter ist Dr. Steffen Heusch, Professor für Wasserwirtschaft und Hydrologie am Gießener Fachbereich Bauwesen.

Mikroschadstoffe sind künstlich hergestellte organische Verbindungen, die durch natürliche Organismen nicht abgebaut werden. Zu ihnen gehören zum Beispiel Arzneimittel, Röntgenkontrastmittel, Pestizide, Industriechemikalien oder Korrosionsschutzmittel. Mittlerweile sind mehr als 1000 Substanzen identifiziert, die in den Wasserkreislauf gelangen. Die schädliche Wirkung einzelner Substanzen ist in ökotoxikologischen Studien nachgewiesen. In Größenordnungen von wenigen Nano- bis Mikrogramm pro Liter beeinflussen sie bereits grundlegende biochemische Prozesse in der Natur. Für Menschen besteht laut Heusch ein Gefährdungspotential über die Trinkwasserversorgung oder den Verzehr kontaminierter Nahrung wie zum Beispiel von Scha-

lentieren oder Fischen. In Kläranlagen können die Schadstoffe identifiziert und weitgehend herausgefiltert werden. Wenn sie allerdings zum Beispiel über Regenwasserableitungen von befestigten oder landwirtschaftlichen Flächen in Fließgewässer gelangen, fehlen dafür praktikable Methoden.

Im Projekt geht es um Vorarbeiten für die Entwicklung dezentraler Behandlungsanlagen. Heusch will zunächst Indikatorstoffe identifizieren, deren Vorkommen auf bestimmte Schadstoffgruppen im Gewässer hinweist. Außerdem will er ein computerbasiertes Analysewerkzeug entwickeln, mit dem sich potentiell gefährdete Gewässerabschnitte bestimmen lassen. Die nötigen Rohdaten für diesen Arbeitsschritt liegen bereits

vor. Und schließlich müssen Messverfahren gefunden werden, mit denen die Belastung von Gewässern bei vertretbarem personellen und technischen Aufwand nachweisbar ist. Dabei kommen sogenannte Passivsammler des Kooperationspartners Gaiasafe GmbH aus Marburg zum Einsatz. Diese Hilfsmittel – Gitterboxen, die ein beschichtetes Papier enthalten – bleiben zwei bis vier Wochen im zu untersuchenden Gewässer. Die Schadstoffe lagern sich an und werden anschließend im Labor untersucht. Die Arbeiten des aktuellen Projekts sind Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen. „Für die Schadstoffbelastungen“, so Heusch, „sollen langfristig dezentrale Anlagen zur Minimierung der Schadstoffemissionen entwickelt werden.“

Das Forschungsvorhaben am Kompetenzzentrum für Energie- und Umweltsystemtechnik hat eine Laufzeit von einem Jahr. Es wird im Rahmen des Förderprogramms „Forschung für die Praxis“ unterstützt. Damit bezuschusst die Landesregierung praxisnahe Projekte an hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. ■

# Allrounder fürs Gesundheitswesen

Medizinisches Management bietet die Technische Hochschule Mittelhessen ab diesem Sommersemester als Studium an. Der Studiengang am Gießener Fachbereich Gesundheit ist nicht zulassungsbeschränkt. Er schließt nach sieben Semestern mit dem akademischen Grad „Bachelor of Science“ ab.

Die Absolventinnen und Absolventen finden Berufsmöglichkeiten im gesamten Gesundheitswesen. Sie gestalten und organisieren medizinische, technische und betriebswirtschaftliche Abläufe zum Beispiel in Kliniken, bei Sozialversicherungsträgern, in Pflegeeinrichtungen oder im betrieblichen Gesundheitsmanagement. Sie arbeiten in der Unternehmens- oder Abteilungsleitung, im Qualitäts- und Projektmanagement, im Medizincontrolling oder im Personalwesen.

Neben medizinischen Grundlagen und betriebswirtschaftlichen Fächern gehö-

ren unter anderem Informationstechnik, Datenschutz und Datensicherheit, Medizinrecht und Medizinisches Prozessmanagement zu den Inhalten des Studiums. Ein Berufsfeldseminar und eine berufspraktische Phase sorgen für den Kontakt zur Arbeitswelt.

Nach dem vierten Semester entscheiden sich die Studentinnen und Studenten für einen Schwerpunkt. Zur Wahl stehen Allgemeines Medizinisches Management, Betriebliches Gesundheitsmanagement, Bau- und Immobilienmanagement im Gesundheitswesen, Rettungsdienstma-

nagement und Sozialversicherungsmanagement.

„Neben dem Fachwissen legen wir im Studium sehr viel Wert auf die Vermittlung der besonderen sozialen Fähigkeiten, die Manager im Gesundheitswesen brauchen. Veranstaltungen zu Team- und Führungskompetenz gehören deshalb zum Lehrprogramm“, sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Axel Schumann. „Denn Medizinische Manager müssen mit den unterschiedlichen Mentalitäten von Ärzten, Pflegekräften, Betriebswirten, Juristen, Technikern, Architekten und Planern umgehen können, wenn sie ihre komplexen Aufgaben bewältigen wollen.“

Weitere Infos – auch zu den Bachelor- und Masterprogrammen Medizinische Informatik – gibt es unter [www.thm.de/ges](http://www.thm.de/ges). ■



Auch medizinische Grundlagen gehören zum Studienprogramm.



## Stabiles und dynamisches Netzwerk

Seit 15 Jahren gibt es die „Cooperation of Universities in Central and Eastern Europe“ (CUCEE). Neben der TH Mittelhessen gehören ihr Universitäten in Polen, Estland, Litauen und der Ukraine an. Gefeiert wird das Jubiläum im Juni an der Schlesischen Technischen Universität Gliwice.

Ausgangspunkt des europäischen Verbundes war eine bilaterale Zusammenarbeit zwischen der damaligen FH Gießen-Friedberg und der TU Zielona Góra. FH-Rektor Prof. Dr. Burkhard Kampschulte und Prof. Dr. Michał Kisielewicz, Rektor der polnischen Universität, unterzeichneten 1997 einen Kooperationsvertrag, der eine Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Weiterbildung im Rahmen internationaler Programme der EU vorsah. Initiator und treibende Kraft war Prof. Dr. Marius Klytta, seinerzeit Dekan des Gießener Fachbereichs Elektrotechnik.

Im Jahr 2000 integrierten die beiden Hochschulen die estnische TU Tallinn und die ukrainische TU Lviv in ihre Kooperation. Die vier Partner gründeten im Mai die „Cooperation of Universities in Central and Eastern Europe“. Seit 2011 arbeitet die litauische Gediminas TU Vilnius mit, seit 2012 auch die TU im polnischen Gliwice. Gespräche mit der weißrussischen TU Minsk über einen Beitritt sind in diesem Jahr geplant.

Koordinator Marius Klytta zieht eine durchweg positive Bilanz. Besonders hebt er das Integrierte Auslandsstudium her-



Betreut von den Professoren Marius Klytta (links) und Ryszard Strzelecki (Zielona Góra) gehörte Mieczysław Maryniak 2002 zu den ersten Studenten mit deutsch-polnischem Doppeldiplom.

vor, mit dem die Studentinnen und Studenten akademische Abschlüsse der THM und der Partnerhochschule erwerben. Die Lehrinhalte sind abgestimmt. Studiert wird alternierend in Gießen und an der Heimathochschule. „Über 100 junge



CUCEE-Herbsttreffen in Gießen: Prof. Ryszard Rybski (Zielona Góra), Prof. Raivo Teemets (Tallinn), Prof. Andrzej Obuchowicz (Zielona Góra), Mariusz Stepien (Gliwice), Michaela Zalucki (THM), THM-Präsident Prof. Günther Grabatin, Prof. Marius Klytta (THM), Prof. Vasyl Tkachuk (Lviv), Prof. Roma Rinkeviciene (Vilnius)

Ingenieure aus Polen, aus den baltischen Staaten und der Ukraine wurden so auch zu THM-Absolventen. Viele von ihnen haben eine wissenschaftliche Karriere gewählt. Sie bilden heute in den mit uns kooperierenden Fachbereichen in Tallinn und Lviv den Kern des wissenschaftlichen Nachwuchses“, resümiert Klytta.

Als weitere Pluspunkte nennt der Professor am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik den aus EU-Mitteln geförderten semesterweisen Studentenaustausch, Hochschul- und Industriepraktika für Studenten der Partnerhochschulen und die gemeinsame Betreuung von Doktoranden durch Professoren der CUCEE-Mitglieder.

Gastvorlesungen innerhalb des Netzwerks und gemeinsame Forschungsprojekte, vor allem in Elektrotechnik und Informatik zählen ebenfalls zu den bisherigen Aktivitäten. Die Konferenz „Compatibility in Power Electronics“, die CUCEE ins Leben gerufen habe, sei heute das wichtigste internationale Forum auf dem Gebiet der elektromagnetischen Kompatibilität.

Zweimal im Jahr trifft sich eine Koordinationsgruppe, laut CUCEE-Leiter Klytta

eine „unverzichtbare Plattform für reibungslosen Informationsfluss zwischen den Partnern, für die Überprüfung der gesteckten Ziele und die Formulierung neuer Vorhaben.“ Und auch die Unterstützung durch das International Office und die Hochschulleitung sei über die Jahre sehr wichtig für das Funktionieren des Netzwerks gewesen.

Nach wie vor gilt für CUCEE, was THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin in seiner Festansprache anlässlich der Feier zum zehnjährigen Bestehen sagte: „Die Kontinuität und der schrittweise Ausbau unseres Netzwerks bilden den Modellfall eines erfolgreichen Hochschulverbundes mit mehreren Partnern. Im Zentrum unserer Kooperation steht das integrierte Auslandsstudium. Es bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, im Rahmen geförderter Auslandsphasen an der Partnerhochschule ein Doppelstudium zu erwerben. Weitere Schienen, auf denen unser Kooperationszug verlässlich fährt, sind die gemeinsamen Forschungsprojekte, der Austausch von Dozenten und die gemeinschaftliche Ausrichtung von internationalen Tagungen. Für die Zukunft unseres Verbundes spricht, dass ihm zwei groß angelegte Prozesse der Internationalisierung

den Boden bereitet haben: die Öffnung Westeuropas nach Osten und die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums, den wir Bologna-Prozess nennen.“

Von Beginn an hat sich das Netzwerk auch als Medium des kulturellen Austauschs begriffen. Unter dem Motto „Musik in Europa“ präsentierten die Partner in vielen Konzerten an den verschiedenen Hochschulen ganz unterschiedliche Stilrichtungen. Cmoki, die Funky-Pop-Band von der Technischen Universität Zielona Góra, kam ebenso zu ihrem Auftritt wie Akolada, ein A-cappella-Chor aus Lviv, die Volkstanzgruppe Kuljus aus Estland oder das THM-Orchester applied sounds, das sich der Weltmusik verpflichtet fühlt.

Und auch die Jubiläumsfeier in Gliwice wird stark musikalisch geprägt sein. „Musik in Europa – Ingenieur-Inspirationen nach 15 Jahren des Kooperationsnetzwerkes CUCEE“ lautet das Motto des mehrtägigen Treffens. Künstlergruppen aus allen beteiligten Hochschulen werden in mehreren Konzerten auftreten und zeigen, dass gemeinsames Musizieren ebenso verbinden kann wie gemeinsames Lehren, Lernen und Forschen. ■



Heinrich Schullerer sprach an der THM in Gießen über „Best Practice am Beispiel der baden-württembergischen Universitäten“.

## Aktuelles Forum zum Datenschutz

Rund 140 Interessierte nahmen im Februar am 4. Datenschutztag der TH Mittelhessen teil. Etwa die Hälfte davon kam von außerhalb, zum Beispiel von Unternehmen, Verwaltungen und Personalvertretungen. Außerdem war die Belegschaft der THM im Auditorium stark vertreten. Thematische Schwerpunkte des Programms waren Meilensteine in der Rechtsprechung, Datenschutz in der Medizintechnik und professionelle Beratungsangebote.

Zum Einstieg stellte Heinrich Schullerer (Zentrale Datenschutzstelle der baden-württembergischen Universitäten) die Datenschutz-Plattform Zendas vor, auf deren Informationsangebot auch die THM-Mitglieder über ihre Dienstrechner Zugriff haben. Er erläuterte auch, wie Hochschulangehörige, die zum Beispiel in einem Fachbereichssekretariat arbeiten, auf Anfragen externer Stellen (z.B. Polizei, Deutsche Rentenversicherung, Ausländerbehörden) datenschutzkonform reagieren können.

Rechtsanwalt Jens-Oliver Müller informierte über wichtige Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts und des

Europäischen Gerichtshofs zu Fragen des Datenschutzes und der informationellen Selbstbestimmung. Das Spektrum reichte vom „Mikrozensusbeschluss“ aus dem Jahr 1969 über das „Volkszählungsurteil“ von 1983 bis zur aktuellen Entscheidung zu „Safe Harbor“, die weitreichende Konsequenzen für den Datentransfer durch europäische Unternehmen in die USA hat.

Bilanzierend verknüpfte Hajo Köppen, Datenschutzbeauftragter der THM, die Inhalte beider Vorträge: „Die Kärnnerarbeit des Datenschutzes vor Ort und die Entscheidungen der Gerichte sind die beiden Seiten der gleichen Medaille. Die

Rechtsprechung wirkt sich direkt auf die Datenschutzpraxis in Unternehmen und Verwaltungen aus – und manchmal auch umgekehrt.“

Prof. Dr. Bernhard Serexhe, Kurator des Zentrums für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, gab einen Überblick der noch bis 1. Mai 2016 geöffneten Ausstellung „Global Control and Censorship“. Sie zeigt Installationen von Künstlerinnen und Künstlern aus über 20 Ländern zum Thema weltweite Überwachung und Zensur.

Im abschließenden Referat beschrieb Prof. Thomas Friedl, der am Fachbereich Gesundheit der THM das Fachgebiet „Datenschutz und Datensicherheit in der Medizin“ vertritt, die Integration von Lehrveranstaltungen zu dieser Thematik in die Lehrpläne von Informatikstudiengängen an der THM. Darüber hinaus ging er auf Probleme und Lösungsvorschläge zur Sicherheit medizinischer Daten ein.

Die Präsentationen zu den Vorträgen von Jens-Oliver Müller und Thomas Friedl können online abgerufen werden: [go.thm.de/datenschutztag](http://go.thm.de/datenschutztag) ■

# Bestellte Bluttat

„Das Messer? Wo ist das Messer? Ich hab es da gelassen. Es verrät mich!“ Dieser Gedanke quält eine der berühmtesten Figuren der deutschen Literatur: Woyzeck. Georg Büchner hinterließ sein bahnbrechendes Drama über einen Mörder, der zugleich Opfer ist, bei seinem Tod 1837 als Fragment. In Gießen, wo er studiert und seine Revolutionsschrift „Der hessische Landbote“ verfasst hatte, erinnert eine Büste beim Alten Schloss an den Dichter. Büchners „Woyzeck“ gehört hierzulande immer noch zu den meistgespielten Bühnenstücken und wirkt nicht nur in der deutschen Kulturgeschichte vielfältig als Inspirationsquelle fort.

„Wie weit sind Sie denn schon in Ihren Ermittlungen? Hat das Messer Sie entscheidend weitergebracht?“ Mit dieser Frage sieht sich die Polizistin Johanna Gail im 11. Kapitel der Kriminalromans „Täter haben Macht“ konfrontiert, für dessen Einstiegsszene sein Autor Arnold Küsters die Büchner-Büste in Gießen gewählt hat. Der abgetrennte Kopf eines Studenten wurde dort gefunden. Immatrikuliert war das Mordopfer an der TH Mittelhessen, was – den Genre-Kenner wundert's wenig – Ermittlungen auf dem Campus zur Folge hat. Ob ein Hochschulmitglied der Täter war und real existierende THMLer in der fiktionalen Geschichte Gestalt annehmen, wird an dieser Stelle nicht ausgeplaudert. Ebenso wenig, ob schließlich das Werkzeug, wie Woyzeck im eigenen Fall befürchtete, die Identität des Mörders verrät.

Doch, ohne dem Thrill entgegenzuwirken, können weitere Angaben zur Publikation gemacht werden. Das Verbrechen ist nach gut 140 Seiten aufgeklärt. Und wie im Kölner „Tatort“ endet die Geschichte mit einem kollegialen Imbiss – natürlich nicht am Rheinufer, sondern bei „Woscht Anna“, einer Gießener Institution. Dazwischen begleiten die Leser Johanna Gail und Kriminalhauptkommissar Stummel bei der Suche nach

dem Täter. Dabei erfährt man eine ganze Menge über Gießen und die Hochschule. Als eine Art „alternativen Studien- und Stadtführer“ könne man seinen Roman

deshalb auch lesen, meint Arnold Küsters. Der Autor lebt in Mönchengladbach, hat in Gießen sowie an der THM recherchiert und ist dem hiesigen Publikum unter anderem durch seinen Auftritt beim letzten Krimifestival bekannt.

Den Kriminalfall hat Küsters im Auftrag der Hochschule geschrieben. Durch enge und triste Flure schickt er die Beamten zu Dozenten, die mit allen Tricks versuchen, ihr Lehrdeputat zu reduzieren oder eine jahrelange homosexuelle Beziehung zu verschleiern. Liegt der Schlüssel zur Lösung im Forschungsoperationssaal der THM, wo die kopflose Leiche gefunden wird, oder hat doch jemand von der Justus-Liebig-Universität Gießen, die immerhin Georg Büchner als Alumnus führen darf, seine Finger im Spiel?

Wer die Antworten wissen will, kann „Täter haben Macht“ für fünf Euro im Infopavillon auf dem Campus in der Gießener Wiesenstraße kaufen. ■



# Nachrichten

## Neulich

Die Konferenz Hessischer Fachhochschulpräsidenten (KHF) hat sich aufgrund der gesetzlichen Neuregelung umbenannt und den Namen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Hessen (HAW) gewählt. In einer Pressemitteilung vom 18. Januar 2016 heißt es dazu: „DIE HAW Hessen dient dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch sowie der Erarbeitung gemeinsamer Positionen ihrer Mitgliedshochschulen. Der Zusammenschluss versteht sich daher als Gesprächspartner für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft etwa bei Fragen der Hochschul- und Wissenschaftspolitik oder dem Wissens- und Technologietransfer.“ ■

## Förderlich

Der Rotary Club „Gießen – Altes Schloss“ hat dem Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende (BliZ) der TH Mittelhessen 1000 Euro gespendet. Einen Scheck überreichten Club-Präsident Hermann Heil und sein Vorgänger Prof. Dr. Tilo Keil an die Leiterin des BliZ, Prof. Dr. Erdmuthe Meyer zu Bexten. Das 1998 gegründete Zentrum unterstützt chronisch kranke und behinderte Studentinnen und Studenten. Neben individueller Beratung und Betreuung geht es dabei

vor allem darum, behinderungspezifische Barrieren zu beseitigen oder zu verringern. Dafür stehen zum Beispiel Bildschirmlesegeräte, Vergrößerungssoftware und Hilfsmittel für die Sprachausgabe zur Verfügung. Das BliZ sorgt auch für behindertengerechte Klausuren. Der Rotary Club hatte die Einrichtung zuvor besucht. Laut Prof. Keil, der am Fachbereich Wirtschaft der THM lehrt, seien die Mitglieder vom Angebot beeindruckt gewesen und hätten sich deshalb entschlossen, das BliZ mit einer Spende zu unterstützen. ■

## Sportlich

Erfolge in Radsport, Leichtathletik, Fechten, Volleyball und vor allem in verschiedenen Kampfsportarten konnten Sportlerinnen und Sportler der TH Mittelhessen im vergangenen Jahr vermelden. Auf einem Neujahrsempfang begrüßte THM-Vizepräsident Prof. Olaf Berger neben den Wettkämpfern Vertreter der Städte Gießen und Friedberg und viele Freunde und Förderer des Hochschulsports. Als Anerkennung „für ihr Engagement als sportliche Botschafter der THM“, so die Leiterin des Hochschulsports Dagmar Hofmann, erhielten die Sportler kleine Präsentate.

Eine Silbermedaille brachte Carolin Stahl von den studentischen Europameisterschaften im Taekwondo mit. Die Masterstudentin am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen hatte auch an

der Universiade in Südkorea teilgenommen. Bei den deutschen Hochschulmeisterschaften waren die anderen Sportlerinnen und Sportler erfolgreich. Tobias Schmidtmann war im vergangenen Jahr Vizemeister im Mountainbike. Ralf Pohl wurde Dritter im Ju-Jutso, Maximilian Schmidt erreichte dieselbe Platzierung im Halbmarathon. Nicole Ratkay wurde Fünfte im Judo. Jeweils in einer Wettkampfgemeinschaft mit Sportlern der Uni Gießen belegten Kevin Schäfer den ersten und Christoph Schrod den dritten Platz im Säbelfechten. Ebenfalls zusammen mit Studenten der Justus-Liebig-Universität erreichten Simon Breither, Tobias Rückert und Peter Schlecht den dritten Rang bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Volleyball. ■

## Beruflich

Über aktuelle Einsatzfelder, für die das Studium der Physikalischen Technik qualifiziert, informierten Absolventen bei der Barbaratagung an der THM in Friedberg. Die Referenten hatten ihre akademische Ausbildung auf dem Wetterauer Campus innerhalb der letzten drei bis fünfzehn Jahre abgeschlossen. Zum Einstieg referierte Ingmar Thiemann über einen neuen Ansatz zur akustischen Diagnostik von Gehirnschwingungen. Auf diesem Weg kann eine schnelle Ursachenanalyse bei Schlaganfällen, Aneurysmen oder organischen Veränderungen des Gehirns ausgeführt werden.

Verbesserte Möglichkeiten in Biologie und Medizin resultieren aus einer neuen laserbasierten Mikroskoptechnologie, die Dr. Manuel Kremer vorstellte.

Sascha Held verdeutlichte das Potenzial kompakter Laser, die Nanosekunden-Lichtpulse aussenden. Verschiedene Materialien lassen sich so mit einer Auflösung im Mikrometerbereich bearbeiten. Um neue Entwicklungen zu Absorptionsmessungen für Hochleistungslaser mit Strahlleistungen bis zu 50 Kilowatt, wie sie in der modernen Produktionstechnik eingesetzt werden, ging es im Vortrag von Kamil Dudek.

Bereits im Rahmen seiner Abschlussarbeit an der THM hatte sich Frank Hofmann auf die Simulation physikalischer Prozesse konzentriert. Er erläuterte



**THM**  
TECHNISCHE HOCHSCHULE MITTELHESSEN

**Gesetzlich**

Die Neufassung des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG), die am 10. Dezember 2015 in Kraft getreten ist, hat den bisherigen Gattungsbegriff Fachhochschule durch die Bezeichnung „Hochschule für Angewandte Wissenschaften“ (HAW) ersetzt. Zu den substanziellen Änderungen, die durch die Gesetzesnovelle eingeführt wurden, gehört die Zuerkennung eines Promotionsrechts für forschungsstarke Fachrichtungen von HAW. Wer sich für die aktuelle Druckfassung des HHG interessiert, kann sie im Justizariat der THM (Gießen, Gebäude B 10, Raum 1.06) kostenlos bekommen. ■

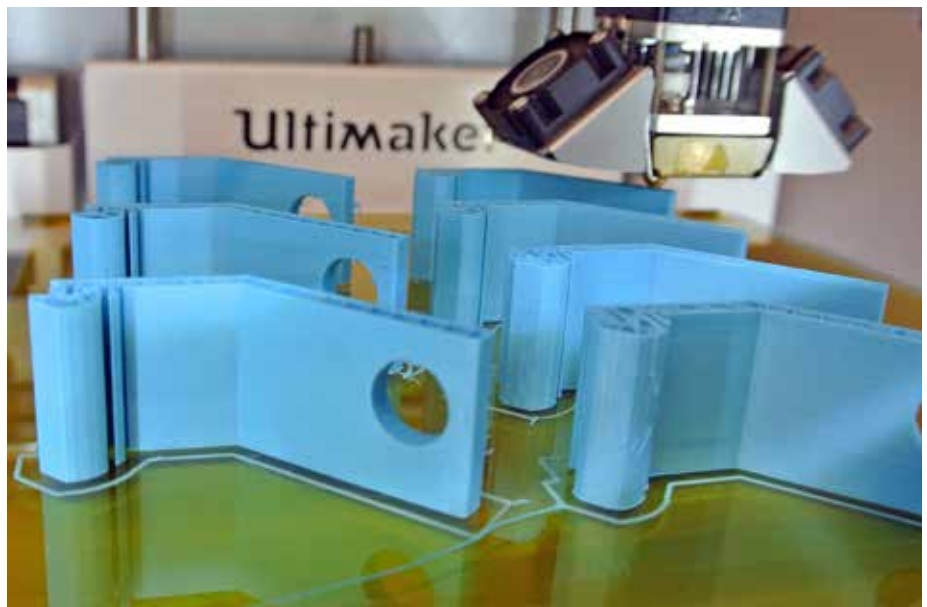
dem Auditorium, wie er sein Fachwissen als Verantwortlicher für die Belastungsberechnung und Auslegung komplexer Anlagenkomponenten heute in einem Unternehmen einbringt.

Prof. Dr. Klaus Behler, der Geschäftsführer des Fördervereins Gießerei- und Werkstofftechnik Friedberg, dankte den Referenten für ihre berufskundlichen Beiträge. ■

### Unterirdisch

Studierende des Fachbereichs Maschinenbau und Energietechnik der THM besichtigten auf Einladung der K + S Kali GmbH das Werk im thüringischen Unterbreizbach. Die Exkursion gehörte zum Programm der von Prof. Dr. Rudolf Griemert geleiteten Lehrveranstaltung im Fachgebiet Fördertechnik.

Der Einführungsvortrag eines leitenden Mitarbeiters informierte die Gäste über die Salzentstehung sowie die ausgedehnten Salzvorkommen in Deutschland und weltweit. Dabei kamen auch die technischen und aktuellen politischen Probleme bei der Salzförderung und Laugenentsorgung zur Sprache. Über Tage beeindruckte die Treibscheibenanlage, die ausschließlich mittels Reibkraft das Seil bewegt, mit dem die Transportkörbe ein- und ausfahren. Auf diesem Beförderungsweg erreichte die THM-Gruppe nach einer detaillierten Sicherheitseinweisung das Salzabbaugebiet in etwa 800 Metern Tiefe. Dort fiel den Besuchern sogleich die klare Luft auf, die mit Temperaturen zwischen 30 und 34 Grad Celsius durch die Stollen strömte und Gedanken an einen Urlaub auf den Kanarischen Inseln aufkommen ließ. Bei einer Fahrt durch das Stollensystem wurde eine Strecke von mehr als zehn Kilometern zurückgelegt. Während dieser Führung erhielten die angehenden Ingenieure unter Tage Einblick in viele technische Aspekte, die sie interessierten. Ein zusätzlicher Lerneffekt lag in den vielfältigen Anknüpfungspunkten zum Stoff verschiedener Vorlesungen. Übereinstimmend bewerteten die Studierenden das Exkursionsprogramm als attraktiv und lehrreich; eine Resonanz, die Prof. Griemert darin bestärkt, auch im Folgesemester eine solche Grubenfahrt anzubieten. ■



### Praktisch

Einen 3D-Drucker setzt der Friedberger Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie der TH Mittelhessen jetzt in der projektorientierten Lehre ein. Im von Prof. Dr. Martin Sting geleiteten Labor für Maschinenelemente stellen Studentinnen und Studenten zum Beispiel im Rahmen von Projektarbeiten Funktionsteile für Versuchsstände her. „Konstruktion und die direkt anschließende Herstellung solcher oder ähnlicher Teile sind eine Herausforderung in konstruktiver, auslegungstechnischer und funktioneller Hinsicht. Da die Teile im Anschluss an den Druckprozess umgehend verbaut werden,

### Hauptstädtisch

Nach Ansicht von Dr. Monika Maria Möhring lässt sich aus Misserfolgen besonders einprägsam lernen. Deshalb nahm die Professorin am Fachbereich Management und Kommunikation der THM in Friedberg 32 Studentinnen und Studenten des Logistikmanagements mit auf eine Exkursion nach Berlin. Wichtigstes Ziel der dreitägigen Reise war der Flughafen Berlin-Brandenburg, der wegen einer Vielzahl von Pannen, die seine Eröffnung immer wieder verzögern, zweifelhaften Ruhm erlangt hat. In Möhrings Projektmanagementseminar hatten sich die Studenten gut vorbereitet und sich intensiv mit dem Projektverlauf beschäftigt. In einer für den Kurs maßgeschneiderten Führung über die Baustelle konnten die Friedberger Studierenden das Gelernte vor Ort vertiefen. So erkannten sie, dass durch die Vergabe mehrerer Projektteile die Komplexität extrem hoch geworden war. Zudem hatten immer schnellere und mangelhaft

kann jeder Student zunächst selbst beurteilen, inwieweit seine technische Lösung den eigenen Zielsetzungen entspricht“, sagt der zuständige Laboringenieur Richard Grieger.

Die jetzt in Kleinserie produzierten Teile dienen der Aufnahme von Schaltern, Signalleuchten und anderer Bauteile. Sie erfordern konstruktive und fertigungstechnische Detaillösungen, die in einem konventionellen Musterbau oder einer mechanischen Kleinserienfertigung nicht zu realisieren wären, so Grieger. Nach den ersten positiven Erfahrungen will der Fachbereich nun ein komplettes Labor für 3D-Drucker einrichten. ■

koordinierte Änderungen den Baufortschritt unkontrollierbar gemacht. Auch die räumliche Planung weist Schwachstellen auf. Wohin mangelnde Koordination und Kontrolle sowie die Einmischung durch die Politik führt, erfuhren die Friedberger angesichts der Zahlen: hatte man erst ein Angebot eines Generalunternehmers abgelehnt, den Flughafen für eine Milliarde Euro zu bauen, ist man nun bei Kosten von über acht Milliarden angelangt. Alleine die Instandhaltung der Substanz und Einrichtungen beläuft sich auf eine Million Euro pro Tag. Zwei weitere Großprojekte mit einem erfolgreichen Abschluss nahmen die Berlinbesucher ebenfalls in Augenschein. Der neue Hauptbahnhof war pünktlich zur Eröffnung der Fußballweltmeisterschaft 2006 fertig geworden, und beim Umzug des Bundestages wurde das geplante Budget unterschritten. Eine Besichtigung der Baustelle des Berliner Stadtschlusses rundete das Exkursionsprogramm ab. ■

# Aktuelle Aspekte der Wirtschaftsprüfung



Zum Angebot des „Praktikertags“ gehörte auch eine Infomesse, wo Angehörige von Unternehmen und Berufsverbänden als Ansprechpartner bereitstanden.

Fachliche Vorträge und Informationen über die Berufsaussichten in der Wirtschaftsprüferbranche bot im vergangenen Wintersemester ein „Praktikertag“ an der TH Mittelhessen. Unter dem Motto „Accounting Profession meets Campus“ richtete er sich an Studierende der THM und weiterer Hochschulen aus Aschaffenburg, Darmstadt, Frankfurt, Koblenz, Mainz und Wiesbaden. Erstmals war Gießen Veranstaltungsort des hochschulübergreifenden Programms, das zum dritten Mal organisiert wurde.

Prof. Dr. Frank Althoff, Leiter des Schwerpunktes Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung am Fachbereich Wirtschaft der THM, freute sich bei der Begrüßung über das anhaltend große Interesse seit der Premiere im Jahr 2011. Seinen rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörern kündigte er an: „Insgesamt 19 namhafte Gesellschaften und Berufsverbände warten auf Sie, um mit Ihnen ins Gespräch zu kommen“. Das sei eine gute Gelegenheit, Kontakte für Prakti-

ka und Festanstellungen zu knüpfen. Zudem könne man sein Fachwissen bei insgesamt 20 Vorträgen und Workshops zum weiten Spektrum der Wirtschaftsprüfung erweitern.

In seinem Einführungsreferat erläuterte Dr. Stefan Schmidt, Vorsitzender des Hauptfachausschusses am Institut der Wirtschaftsprüfer, aktuelle Entwicklungen und wesentliche EU-weite Änderungen zum Beispiel auf den Gebieten Abschlussprüfung und Lagebericht. Die Wirtschafts- und Bankenkrise habe viele tiefgreifende Neuerungen für Wirtschaftsprüfer auf den Weg gebracht, hob er hervor und bilanzierte: „Es wird regulierter und spannender.“

In den anschließenden Workshops beschäftigten sich die Studierenden mit Themen wie „Jahresabschlussprüfung als Instrument der Bankenaufsicht“, „Ausgewählte Aspekte im Berufsfußball“ oder „Grundlagen latenter Steuern“. Auf gute Resonanz stieß auch die

Infomesse, bei der sich Gesellschaften, Firmen und Vertreter der entsprechenden Berufsverbände vorstellten. „Wir finden durch solche Veranstaltungen regelmäßig gute Praktikanten und zukünftige Mitarbeiter“, sagte Wolfgang Weigel von PwC, der größten Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland. Auch Svenja Rohde von der mittelständischen Curacon GmbH, die auf die Prüfung und Beratung von Non-profit-Unternehmen spezialisiert ist, zeigte sich zufrieden: „Sehen und gesehen werden und Kontakte aufbauen – das geht hier einfach am besten.“

Den Abschluss bildete wie bei den vorangegangenen Praktikertagen eine lebhaft Podiumsdiskussion. Sie widmete sich dem Thema „Relevanz der Abschlussprüfung – Warum soll ich Wirtschaftsprüfer werden?“. Bei diesem Meinungsaustausch war die gastgebende THM durch Prof. Dr. Hubert Jung vertreten. ■

*Sonja Hähner*

# Kooperation mit Kamerun

Seit 2012 arbeitet die TH Mittelhessen mit verschiedenen Bildungseinrichtungen in Kamerun zusammen. Michaela Zalucki (International Office), Prof. Dr. Kristof Obermann (Fachbereich Elektro- und Informationstechnik) und Prof. Dr. Axel Schumann (Fachbereich Gesundheit) besuchten jetzt das zentralafrikanische Land, um neue Projekte vorzubereiten. THM-Partner sind das private Douala Institute of Technology (DIT), das African Institute for Mathematical Sciences in Limbe (AIMS) und die englischsprachige University of Buea.

Mit der Universität, an der etwa 12.000 Studenten eingeschrieben sind, will die THM zukünftig im Rahmen des EU-Programms „Erasmus + International Cre-

dit Mobility“ zusammenarbeiten. Diese neue Förderlinie ist für Kooperationen mit Nicht-EU-Ländern bestimmt. Die Mittel aus dem Programm sollen vor allem der Mobilität von Studenten und Dozenten der ausländischen Partner dienen. Die beiden Hochschulen wollen unter anderem gemeinsame Studienprogramme entwickeln. Ab dem Herbst werden zunächst zwei Studenten der THM ein Gastsemester in Buea verbringen. Zusammen mit der Hilfsorganisation „Ingenieure ohne Grenzen“ und einheimischen Studentinnen und Studenten sollen dabei Projekte für Kamerun entwickelt werden.

Die beiden Hochschullehrer nutzten den Aufenthalt auch für Lehrveranstaltungen.



In einem Seminar, das Prof. Axel Schumann am AIMS hielt, entwickelte eine studentische Arbeitsgruppe die Hard- und Software für einen Buchscanner.

gen. Obermann hielt am DIT ein zweitägiges Seminar. Am AIMS besuchten 37 Studentinnen und Studenten aus zehn afrikanischen Ländern Schumanns dreiwöchige Lehrveranstaltung zum Thema „Angewandte Mathematik in Informatik, Logistik und Gesundheitswesen“.

# Zweimal Thema Gesundheit

„Sicherheit und Gesundheitsschutz“ lautete der Titel einer Fachtagung an der THM, die Regierungspräsident Dr. Christoph Ulrich und Vizepräsident Prof. Dr. Frank Runkel gemeinsam eröffneten.

Die THM, das Hessische Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) und das Regierungspräsidium Gießen (RP) hatten eingeladen. Rund 130 Unternehmensvertreter, Arbeitsschutzexperten und andere Interessierte kamen in Gießen zusammen, um die Veränderungen der Arbeitswelt zu diskutieren.

Dr. Bernd Brückner (HMSI) gab in seinem Einführungsvortrag einen Überblick über die aktuellen Veränderungen in der Arbeitswelt und deren Auswirkungen. Michèle Wachkamp vom Fachzentrum für systemischen Arbeitsschutz

beim RP stellte den Ausführungen die aktuelle Arbeitsschutzsituation in Hessen gegenüber.

„Industrie 4.0“ war das Thema von Prof. Dr. Thomas Steffens (THM). Er stellte die Folgen für die Arbeitssicherheit in den denkenden Fabriken dar. Am Nachmittag wurden in drei parallel laufenden Foren aktuelle Arbeitsschutzthemen vertieft.

Die bakterielle Belastung von Wasser aus Rückkühlwerken stand im Mittelpunkt eines weiteren Expertentreffens an der THM in Gießen. Dort kamen 60 Angehörige von akkreditierten Umwelt- und Hygienelaboratorien aus ganz Deutschland zusammen, um sich über aktuelle Analysemethoden auszutauschen.

Rückkühlwerke führen durch Verdampfen von Wasser überschüssige Wärme

aus technischen Prozessen ab. Dabei verteilen sie Aerosole (Gemisch flüssiger oder fester Stoffe in Gas) in die Umgebung, die stark mit Legionellen belastet sind. Diese Bakterien können Lungenentzündungen hervorrufen, die häufig tödlich verlaufen.

Um das Gefährdungspotenzial bewerten und eine zuverlässige Analytik der Bakterienbelastung leisten zu können, hat der Deutsche Verband unabhängiger Prüflaboratorien (VUP) in einem Ringversuch gängige mikrobiologische Untersuchungsverfahren auf ihre Eignung für die Analytik von Kühlwässern getestet. Die Ergebnisse liefen bei Prof. Dr. Harald Platen zusammen, der an der THM die Lehr- und Forschungsgebiete Umweltanalytik, Ökotoxikologie und Umwelthygiene vertritt und die wissenschaftliche Auswertung übernahm. Gemeinsam mit Dipl.-Ing. Otto Theobald (synlab Umweltinstitut GmbH) und Sven Deeg (Geschäftsführer des VUP) moderierte Prof. Platen in Gießen die Diskussion der Resultate.



## Vizepräsidentin gewählt

Prof. Dr. Katja Specht wird neue Vizepräsidentin der Technischen Hochschule Mittelhessen. Sie tritt wie der bereits im Vorjahr gewählte neue Präsident Prof. Dr. Matthias Willems ihr Amt am 1. April an. Die Wirtschaftswissenschaftlerin erhielt im ersten Wahlgang 29 von 33 abgegebenen Stimmen. Ihre Amtszeit dauert drei Jahre. Prof. Dr. Peter Kneisel, der ebenfalls zur Wahl angetreten war, erhielt auch im zweiten Wahlgang nicht die nötige Mehrheit der Stimmen.

Katja Specht (49) ist seit 2011 Professorin für Statistik, Operations Research und Logistik am Fachbereich Wirtschafts-

genieurwesen in Friedberg. Von 2012 bis 2015 war sie dort Prodekanin. Seit März 2015 leitet sie den Fachbereich als Dekanin. Im neuen Präsidium wird die habilitierte Diplom-Ökonomin für Studium und Lehre verantwortlich sein.

Prof. Dr. Günther Grabatin, der die Hochschule seit 2006 leitet, scheidet als Präsident mit Erreichen der Altersgrenze Ende März aus. Weiter im Amt sind die Vizepräsidenten Prof. Olaf Berger, der Kanzleraufgaben wahrnimmt, und Prof. Dr. Frank Runkel, dessen Arbeitsgebiet unter anderem Forschung, Transfer und Wissenschaftlicher Nachwuchs ist. ■

## Abschluss mit Auszeichnung

Absolventen verschiedener Fachbereiche der TH Mittelhessen sind im zurückliegenden Wintersemester für ihre akademischen Leistungen geehrt worden.

Zwei Jungingenieure konnten bei der Abschiedsfeier des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik doppelte Auszeichnungen entgegennehmen. Einer der Friedrich-Dessauer-Preise, die der Verein der Elektrotechniker (VDE) im Bezirk Rhein-Main jedes Jahr für die besten Abschlussarbeiten vergibt, ging an **Jörn Schellhaas**. Er hat sein Studium der Informations- und Kommunikationstechnik mit einer Bachelorarbeit zum Thema „Entwicklung der Software für ein Batteriemanagementsystem“ beendet.

**Jens Simon** (Studiengang Elektro- und Informationstechnik) hat sich in seiner belobigten Masterthesis auf die



Jens Simon (links) und Jörn Schellhaas, prämiert vom VDE und Förderkreis.

„Entwicklung eines verlustarmen HF-Generators zur Versorgung induktiver Lasten“ konzentriert. Die mit insgesamt 1500 Euro dotierten Preise überreichte Dipl.-Ing Armin Belle, VDE-Repräsentant für den Raum Gießen und Wetzlar. Schellhaas und Simon wurden zudem vom Förderkreis Elektrotechnik als Jahrgangsbeste ihrer jeweiligen Studiengänge ausgezeichnet.

Am Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik erhielt **Benedikt Beck** einen Friedrich-Dessauer-Stiftungspreis. Der junge Ingenieurwissenschaftler hatte sich in seinem Abschlussprojekt mit der Analyse und Weiterentwicklung des optischen Systems und der digitalen Elektronik eines Laserabstandsensors beschäftigt.

Ebenfalls belohnt wurde **Jennifer Halefeldt** mit einem Preis, den die Butzbacher Shopgate GmbH gestiftet hat. Die Medieninformatikerin entwickelte einen interaktiven Webradio-Stream für Hit



Jennifer Halefeldt und Benedikt Beck stellten bei der Abschiedsfeier des Fachbereichs IEM ihre Abschlussarbeiten vor.

Radio FFH und schuf damit die Grundlage für eine neue Form der permanenten Hörerbeteiligung.

Erstmals hat der Förderkreis Gießerei- und Werkstofftechnik Absolventen des Studiengangs Physikalische Technik an der THM für herausragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet. Der mit 1000 Euro dotierte erste Preis ging an **Denis Nordmann**. Er hat bei der Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt Untersuchungen zur Gassorption durch spezielle Schichten in Ultrahochvakuum-Anlagen ausgeführt. Ergebnisse seines Abschlussprojekts konnte er inzwischen auf einer internationalen Tagung in Portugal vorstellen.

Empfängerin des zweiten Preises in Höhe von 500 Euro war **Jannette Hofmann**. Sie entwickelte ein hochgenaues interferometrisches Positionsmessverfahren für die Mikroskopie. Aus ihrer Arbeit, bei der sie mit Leica Microsystems kooperierte, resultiert eine Patentanmeldung.

**Vanessa Lang** ist für ihre Bachelorarbeit mit dem Optence-Förderpreis ausgezeichnet worden. Der in Rheinland-Pfalz und Hessen aktive Verein Optence unterstützt die Forschung auf dem Gebiet der

optischen Technologien und engagiert sich als Vermittler zwischen Hochschulen und industrieller Praxis. Er prämiert jährlich herausragende Abschlussarbeiten von Studierenden. Die 24-jährige hat in Friedberg Physikalische Technik studiert und ihre akademische Ausbildung mit einer Bachelorthesis zum Thema „Charakterisierung der messtechnischen Eigenschaften eines Laserabstandsensors“ abgeschlossen. Dabei widmete sie sich betrieblichen Entwicklungsaufgaben und führte Untersuchungen bei der Werth Messtechnik GmbH in Gießen aus.

**Selina Reh** und **Anne-Kathrin Kozur** sind vom Verband baugewerblicher Unternehmer Hessen mit Förderpreisen ausgezeichnet worden. Beide haben ihr Bachelorstudium an der TH Mittelhessen abgeschlossen. Reh gewann den mit 1000 Euro dotierten 1. Preis in der Kategorie Wirtschaft. Ihre Thesis am Fachbereich Bauwesen behandelte den „Gemeinkostenausgleich beim VOB/B-Einheitspreisvertrag“. Ebenfalls in der Kategorie Wirtschaft belegte Kozur den 3. Platz und erhielt ein Preisgeld von 500 Euro. Sie hatte am Fachbereich Wirtschaft eine Arbeit zum Thema „Von der Unternehmenstochter zur Unternehmerin – Töchter in der Nachfolge von mittelständischen Unternehmen“ vorgelegt. ■



Selina Reh erhielt für ihre Bachelorthesis einen Förderpreis vom Verband baugewerblicher Unternehmer Hessen.

## Im Auftrag der Bundesregierung



Die Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit hat Prof. Dr. Joachim Breckow zum Vorsitzenden der Strahlenschutzkommission bestellt. Das 18-köpfige Expertengremium berät das Ministerium in allen Fragen des Schutzes vor den Gefahren ionisierender und nichtionisierender Strahlen. Die Mit-

gliedschaft ist ein persönliches Ehrenamt. In sieben permanenten Ausschüssen und einer Reihe von Projektgruppen arbeiten etwa 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Kommission zu.

Breckow lehrt seit 1997 Physik und Strahlenschutz am Fachbereich Mathe-

matik, Naturwissenschaften und Informatik in Gießen. An der TH Mittelhessen ist er Geschäftsführer des Instituts für Medizinische Physik und Strahlenschutz. Der Hochschullehrer gehörte bereits von 1998 bis 2004 der Strahlenschutzkommission an und ist seit 2012 erneut Mitglied. ■

## BLITZLICHT

**Jorge Torres Gómez** hat als Gastdozent zwei Monate an der TH Mittelhessen verbracht. Der Fachmann für Telekommunikationssysteme lehrt an der kubanischen „Ciudad Universitaria José Antonio Echeverría“, mit der die THM seit 2001 kooperiert. Torres Gómez bot während seines Aufenthalts Vorlesungen und Laborveranstaltungen zum Thema Datenübertragung an. Der Gast führte außerdem Gespräche über zukünftige

Forschungskooperationen. Angestrebt sei auch eine enge Zusammenarbeit mit dem internationalen Masterstudiengang „Information and Communications Engineering“.

Als einer von sieben Sachverständigen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden war **Prof. Dr. Gerrit Sames** zu einem öffentlichen Fachgespräch in den Bundestagsausschuss für Bildung und Forschung eingeladen. Thema war die Veränderung der Arbeitswelt durch die informationstechnisch vernetzte Produktion, die unter dem Schlagwort

„Industrie 4.0“ diskutiert wird. Der verstärkte IT-Einsatz in der Herstellung macht eine Individualisierung der Industrieproduktion möglich. Sames, der am Fachbereich Wirtschaft lehrt, wies im Ausschuss darauf hin, dass in Deutschland fast drei Viertel der Industriebeschäftigten im Mittelstand arbeiten. Die Umsetzung des neuen Produktionskonzepts stehe dort noch ganz am Anfang. Der Mittelstand brauche mehr Unterstützung. Schon die Stellung eines Antrags auf Förderung durch den Bund sei heute so kompliziert, dass viele Mittelständler darauf verzichteten. ■

# Deutsch-kubanisches Doktorprojekt

Christian Köbel, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TH Mittelhessen in Friedberg, hat seine Promotion an der Technischen Universität Havanna abgeschlossen. Das Instituto Superior Politécnico José Antonio Echeverría (ISPJAE) bewertete die Gesamtleistung des Doktoranden mit der Bestnote. Seine Doktorarbeit verteidigte er im vergangenen Wintersemester in der kubanischen Hauptstadt vor einem neunköpfigen Professoren-gremium in spanischer Sprache.



Dr. Christian Köbel (Mitte), erster Doktorand der THM an der TU Havanna, mit den kubanischen Professoren Dr. Jorge Torres Gómez, Dr. Walter Baluja García, Dr. Mario Morera Hernández und Prof. Dr. Wolf-Rainer Novender, dem Friedberger Initiator der Hochschulkooperation (von rechts).

Dr. Köbel konnte die langjährige Kooperation zwischen der THM und der TU Havanna für seine wissenschaftliche Qualifikation nutzen. Schon während seines Studiums der Informations- und Kommunikationstechnik, das er an der damaligen FH Gießen-Friedberg mit dem Diplom beendete, absolvierte er ein Auslandssemester in Havanna.

Betreut von Prof. Dr. Walter Baluja García (ISPJAE) und Prof. Dr. Joachim Habermann, der das Friedberger Telekommunikationslabor leitet, widmete er sich anschließend seinem Dissertationsprojekt. Damit leistete er einen Beitrag zur Weiterentwicklung drahtloser Maschennetze (Wireless Mesh Networks). Mit dieser Technologie lässt sich eine WLAN-Infrastruktur kostengünstig auf-

bauen und flexibel erweitern. Deshalb eignet sie sich besonders, um abgelegene ländliche Regionen in Entwicklungsländern mit geringen Hardwarekosten ans Internet anzubinden. Ausgelöst wurde sein Interesse an dieser Aufgabe durch eine Kamerun-Exkursion im Jahr 2012. Bei einem Treffen mit Professoren der Universität Buea habe er von Landstrichen im Norden Kameruns erfahren, wo eine Breitbandinternetverbindung nicht zu realisieren sei (siehe Bericht im THMagazin 12).

Aufgrund seiner Forschungsarbeiten erhielt der Ingenieurwissenschaftler schon 2013 Gelegenheit, sein Projekt auf einer humanitär ausgerichteten Technologiekonferenz in Kalifornien vorzustellen. Das internationale Fachpublikum

erreichten auch seine Publikationen und Kongressvorträge in Japan, La Réunion und Kuba. Ein Doktorandenstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ermöglichte ihm darüber hinaus die Teilnahme an einer Konferenz des weltweiten Ingenieurverbands IEEE in Las Vegas.

An der TH Mittelhessen engagierte er sich mehrere Jahre lang im Organisationsteam des vom DAAD geförderten Austauschprogramms mit der kubanischen Universität. Dr. Köbel hat den Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik der THM inzwischen verlassen und arbeitet in Offenbach bei einem Automobilkonzern auf dem Gebiet der „Cyber Security“ und Fahrzeugvernetzung. ■

Roxy



THM

TECHNISCHE HOCHSCHULE MITTELHESSE

ONUR  
Kebap &  
Pizzahaus



ONUR Kebap & Pizzahaus

